Her
Sig. Her
2656

Slg. Her 2656

XVI. G. 32 b. 2656 Q.x.

Die Liebe Unter denen Feinden.

An dem Glorwürdigsten

Geburts-Tag

Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Majestät

JOSEPHI

Deß Ersten/

Auff Allergnädigsten Befelch

Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Majestät

AMALIÆ WILHELMINÆ

Wälsch gesungen vorgestellet

Im Jahr 1708.

Mit der Music zu denen Worten

Deß P. Attilio Ariosti.

Gedruckt zu Wienn bey den Cosmerovischen Erben/
der R. K. M. Hof-Buchdruckerey.

Allerdurchleuchtigst-Großmächtigste Römische Kayserin/

Auch zu Hungarn und Böheimb Königin/ Ertz-Hertzogin zu Oesterreich/gebohrne Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg/ꝛc.

Allergnädigste Frau/Frau.

WEh zueigne mir die Ehre / Euer Röm. Kayserl. Majestät ein von Ihnen mir angeordnetes Schau-Spiel unterthänigst zu widmen / dessen Innhalt schon vormahls mit Dero gnädigsten Genehmhaltung ist beglücket worden. Ich kunte zwar in Beobachtung dieser zweyen Anmerckungen mir einbilden Dero gnädigsten Befelche in allem erfüllet zu haben / aber allzu schwach seynd gewesen meine Kräfften / mit welchen ich in einem so tieffsinnigen Wercke gehandlet habe / der Reichthumb so gar meines Hertzens / obwohlen er auch zur würdigeren

Vollführung deß schuldigsten Gehorsams etwas Grosses ins Wercke zu stellen höchstens geflissen ware / kunte in dieser Gelegenheit die Armuth meiner Wissenschafften nicht im geringsten ersetzen. Bitte derentwegen in tieffester Vnterthänigkeit / Euer Röm. Kayserl. Majest. wollen in Ermanglung meiner Genugthuung / welche Sie doch in Ansehung deß schönen Innhalts von mir werden erwartet haben / keinen vngnädigen Vnwillen wider mich fassen / sondern vielmehro / wo nicht mein vnwürdigstes Gedicht / wenigstens doch meine eyffrigiste Begierde Dero gnädigsten Befelche besser zu vollziehen mit einer großmüthigisten Genehmhaltung zu begnaden / vnd mir zu erlauben / daß ich in demüthigister Vnterthänigkeit mich darff rühmen zu seyn

Euer Röm. Kayserl. vnd
Königl. Majest.

Wienn den 26. Heumonaths 1708.

Vnterthänig-gehorsambst-
verpflichter Diener

Pietro Antonio Bernardoni.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Innhalt.

ZUr Zeite / da die eintzige Könige von Granata gantz Spanien noch unterdrucketen / waren die Kräfften und die Neigungen deß Reiches unter der Parthey der Zegri und jener der Abencerragi so sehr zertheilet / daß die Königliche Würde selbsten von ihrer Machte nicht allzu sicher gewesen wäre / wann die Könige mit einer wohlgeordneten Staats-Klugheit die vornehmsten Würden deß Reiches unter die Häubter dieser zweyen Partheyen nicht allezeit zertheilet hätten. In Ansehung dessen übergabe der Almansorre König zu Granata das Commando seiner Waffen dem Alamiro als dem Haubt der Abencerragischen Partheye / und erhube kurtz hernach den Orcane / als das Haubte der Zegrischen Parthey / zu der höchsten Staats-Würde. Es ware dieser Orcane nicht von männlichen Geschlechte / gleichwie er von allen geglaubet wurde / sondern er ware eine junge Princessin / welche der letzte Zweige von jenem Adelichen Geschlechte gewe-

sen / vnd von ihrigem Erzeuger / vmb nach den Todt der von ihme höchst-verhassten Gegen-Partheye eine geforchtnere Verhindernuß zu hinterlassen / in männlichen Kleydern aufferzogen wurde. Aber dieser Vätterliche Haß verschwunde alsobalden auß dem Hertzen der Tochter / indeme die Asteria (also wurde die Princessin genennet) da sie ihren Feinde den Alamiro einmahl von einer Schlacht obsigend sahe zuruck kommen / ihne alsobalden auff das inbrünstigiste hat angefangen zu lieben / vnd ihme bey dem König alle ihre möglichste Dienste zu leisten. Diese ihrige Liebe vermehrete sich so hefftig / daß sie ihne dazumahlen / als er ohne Königlicher Erlaubnuß das Kriegs-Heer verlassen / nicht allein wolte von dem Todt erretten / sondern auch so gar vor ihne den Todt selbsten / zu welchen er auß einer wegen der Celinda von dem König gefasten Eyffersucht schon würcklichen verdammet ware / auß Liebe außstehen. Weilen aber der Rusteno ein Grosser deß Reiches vnd eintziger Vertrauter der Asteria nicht erdulten kunte / daß sie auff eine so müheseelige Weise das Leben verlieren solte / hatte er eben zu jener Zeite / als sie in ihriger Gefängnuß von dem Alamiro besuchet wurde / vnd sie ihme endlichen ihrigen Stande vnd eyffrigiste Liebe entdeckete / dem König Almansorre ihren wahrhafften Stande zu wissen gemacht. Vnd dieses ware genug / daß sich auff einmahl die Hertzen

deß

deß Almansorre vnd Alamiro verändereten; indeme der König ihme nicht allein die Freyheit vnd vorige Zuneigung wiederumben ertheilet/ sondern auch der Alamiro selbsten von der so hefftigen vnd reinen Liebes-Erkandtnuß seines vermeinten Feindes beweget die Asteria eben an jenem Tage/an welchem der König Almansorre mit der Princessin Celinda vermählet wurde/ vor seine Gesponß angenommen.

Diese theils wahrhaffte/ theils wahrscheinige Begebenheiten seynd gezogen worden auß vnterschiedlichen Schrifft-Stelleren deren Spanischen Geschichten / auß einem Schau-Spiel deß Lope di Vega Carpio, welche betitlet wurde: La Embidia de la Nobleza, oder der Neyd deß Adels / vnd auß einem Frantzösischen Trauer-Spiel eines vnbekandten Meisters.

Veränderung der Schau-Bühne.

In der Ersten Abhandlung.

EJne Gallerie mit vnterschiedlichen die alte Könige von Granata vorstellenden Bilderen vnd Statuen.

Ein kleiner Vorhoff mit vnterschiedlichē nach Gotischer Bau-Art gemachtē abfallenden Loggien.

Ein Königlicher Garten mit vnterschiedlichen nach seltsamber Bau-Arth erhebten Brünnen / in dem grossen Spatzier-Gang gegenseiths gesetzten frembden Blumen-Geschirren / vnd einem Theil der Königlichen Burg in der Mitte.

In der Anderten Abhandlung.

Vor-Zimmer deß Almansorre.

Ein Lust-Gärtel von Affricanischen Blumen vnd Bäumen.

Das vorige Vor-Zimmer.

In der Dritten Abhandlung.

Königlicher Saal.

Ein Cabinet von Porcellanen / welches zur Gefängnuß deß Alamiro bestimmet ware.

Ein grosser Vorhoff mit doppelten Saulen vor denen Zimmeren deß Orcane.

Diese waren auff das sinnreicheste angegeben worden von dem Herzn Antonio Beduzzi/ der R. K. M. anderten Ingegnieur.

Vnter-

Unterredende.

ALmansorre / König in Granata.

Asteria / Princessin von dem Geschlechte der Zegri / vnter dem Nahmen Orcane.

Celinda / eine Princessin von dem Königlichen Geblüte.

Alamiro / ein Fürst von dem Geschlechte der Abencerragi / vnd Feldherr deß Almansorre.

Rusteno / ein Grosser deß Reiches.

Gemir / ein Vertrauter deß Alamiro.

Osmino / Haubtmann der Königlichen Wacht.

Zur Beurlaubung.

Die Spanische Monarchie mit der zerbrochnen Ketten an dem Fuß / vnd einem Gefolg von Spanischen Edelleuthen.

Bedienende.

Von Bogen-Schützen-Mohren / welche einen Theil der Königlichen Wacht außmachen.

Von anderẽ Soldaten der Königlichen Wacht / welche mit grossen Schwerdteren vnd eisenen Pusicanen bewaffnet seynd.

Von Edelknaben mit der Celinda.

Die Täntze.

In der Erſten Abhandlung.

VOn Mohren-Gartnern / vnd Spaniſchen Sclavinnen.

In der Anderten Abhandlung.

Von der Königlichen Wacht.

In der Dritten Abhandlung.

Von Spaniſchen Edelleuthen.

Der Erſte vnd Letzte ware auff das Künſtlichſte angegeben von dem Herꝛn Simon Pietro Levaſſori de la Motta, der Röm. Kayſ. Majeſt. Hoff-Tantzmeiſtern.

Der Anderte ware auff das Sinnreicheſte erſonnen worden von dem Herꝛn Peter Rigler/ der Röm. Kayſ. Majeſt. Hof-Tantzmeiſtern.

Erste Abhandlung.

Erster Eintritt.

Eine Gallerie von unterschiedlichen die alte Könige von Granata vorstellenden Bilderen und Statuen.

Orcane / Rusteno.

Orc. ENdlichen / O Rusteno / seynd wir allhier alleine von jener überlästigen Schaare / welche in mir mein Gelück anbettet/entfernet/allhier wird mir gegönnet ohne Beschwernuß zu athmen. Sage mir / was machet der Alamiro? Wie hat er sich in seinem Felde gegen dir günstig erzeiget / und in was vor einem Stande hast du einen so grossen Feld-Herrn gefunden? Glaubest du / daß er in seinem Haß annoch verhartet seye?

Rus. Er ist in dem Haß und in der Liebe annoch der Alte; dich hasset er / und der Celinda ist er noch gäntzlich ergeben.

Orc. So liebet er sie dann?

Rus. In der Ungedult ihrer Entfernung seynd alle seine Gedancken und Reden ihr alleine gewidmet.

Orc.

Orc. (O mir Vnglückseeligen / O Götter !) Hast du ihne recht zu betriegen gewust ? Glaubet er / daß sie annoch vngetreu seye ?

Rus. Er haltet sie vor vngetreu/vnd liebet sie dannoch. Dañ weilen er verlanget mit seiner Gegenwart vnd Vorwurff in der Vnbeständigen eine Schamhafftigkeit oder eine Vnruh zu erwecken/ hat er auch so gar einem anderen das Haubt-Comando überlassen / vnd in seiner verzweiffleten Liebe auß dem Felde sich anhero begeben.

Orc. Wie/ ohne das ihne der König hat beruffen / vnterfanget er sich anhero zu kommen ? Ach wann er solte anhero kommen / so ist er deß Todtes ?

Rus. Dein gerechter Zorn hat sich keines solchen Trostes zu gewarten : Er kommet zuruck als ein Uberwinder / vnd der Siege selbsten / welcher seine starcke Hande allezeit pfleget zu begleiten / wird auch vor seinen Ruhm vnd Leben wissen zu streiten.

Ohne Schuld ist der straffmässig/
Der mit Schuld den Siege findt.
Ihm sein Ruhm allzeit beyliget/
Vnd wer jederzeit obsiget/
Alle Hertzen auch überwindt.

Orc. Hoffe nur nicht Rusteno/ daß ihne seine Tapfferkeit entschuldige ; Ich sihe wohl / daß dir der vnbilliche Hoff-Gebrauch noch nicht gäntzlich bekandt seye. Eine grosse Vergessenheit verhüllet den Glantz grosser Verdienste/vnd in die Hände deß Neydes wird zu Zeiten die Belohnung vnd die Straffe getheilet. Eben von dem von dir vnvermeintesten Orth kombt zum öffteren der härteste Streich / vnd ein berühmter großmüthiger Held / welcher vor die Wohlfahrt deß Reiches in tausend Gefahre sich hertzhafftigst begeben/ ist der Schärffe der Gesätze zum meisten vnterworffen. Der Alamiro wird sterben.

Rus. Es sterbe der Vermessene. Vor vnserem Haß hat er

satt-

sattsamb gelebet; Und du / der du bißhero nach seinem Todt so sehr hast getrachtet . . . .

Orc. Ich habe darnach getrachtet?

Ruf. Hast du mich dann nicht in das Kriegs-Felde geschicket / damit ich alldorten durch eine harte Versuchung seiner beständigen Treue sein Gelücke solte in die Gefahre setzen? Was hast du dann anjetzo vor eine Ursache sein widriges Geschicke zu bemitleyden?

Orc. Höre mich / mein Rusteno . . . .

Ruf. Allhier kommet der Osmino.

Anderter Eintritt.

Osmino und die vorige.

Osm. HErr.

Orc. Osmin / was überbringest?

Osm. Vor einer kurtzen Zeit ist der Alamiro gantz unverhoffet allhier angekommen / der erzürnete König böbet / und betrohet eine so grosse Vermessenheit zu straffen; derentwegen wird schon von etlichen der Untergang deß Alamiro besorget.

Orc. O GOtt / wie sehr belästiget mich seine Gefahre!

Osm. Du soltest mit einem reifferen Rath dir seine Gefahre zu Nutzen machen;

Ruf. Damit dardurch dein Zorn einem so grimmigen Feinde entsetzlich werde.

Osm. Weilen ihn anjetzo das Gelücke verlasset / und seinen Gunst ihme entziehet / also stehet es in deinem Belieben seinen Untergang zu beförderen.

Orc. Und will man auff eine solche Weise meine Tugend versuchen?

Osm. Diese Tugend ist ein eitler Nahmen / und diese kunte einmahl deiner Würdigkeit sehr nachtheilig seyn. Gedencke / daß dich vielleicht der Himmel auß eines anderen seinem Untergang zu dem höchsten Ehren-Gipffel

erhö-

erhöhen wolle / und gedencke auch darbey / daß offt ein schönes Verbrechen deß Ruhms auch würdig sey.

Allzeit grecht ist / was da nutzet/
Wer den hasst / den man soll hassen
Hat ein edles Hertz allzeit.
Von dem/ der sein Glück will machen/
Will das Gschicke kecke Sachen/
Dann die forchtsambe Unschulde
Ist ein Tugend gmeiner Leuth.

Dritter Eintritt.

Orcane / Rusteno.

Orc. DJeser ist aber auch zu verschmähen / welcher einen mühseeligen Feinde bekriegen / und auß einem frembden Untergang sich empor schwingen will. Der Haß muß auff Erden nicht ewig bestehen/ und jenen / welcher in meiner Bruste wider den Alamiro gebrunnen/ hat schon gedämpffet die Zeit (ach hätte bald gesagt / die Liebe.

Rus. Ich/ O Herr/ hätte niemahlen geglaubet/ daß einer in seinem Haß einmahl recht gestärckter Mensch durch die Veränderung der Zeite von dem Haß abstehen kunte; Ich sihe auch keine Ursache . . . .

Orc. Vernehme mich/ Rusteno. Aber ich getraue mir nicht/ O GOtt! zu entdecken . . . .

Rus. Beleydigest du auff eine solche Weiß meine Treue?

Orc. Ach/ Rusteno/ jenes Geheimbnuß/ welches ich dir bißhero verborgen / erforderet allzu viel! Wisse / daß der jenige Orcane/ in welchem du glaubest die grosse Tugend meines Erzeugers gäntzlich entstandener zu sehen / und zu dessen Füssen das Gelücke gedemüthiget zu seyn scheinet / daß eben der jenige Orcane ein Königliches und mühseeliges Mägdlein seye.

Rus.

Ruſ. Was habe ich nun vernommen? Du haſt ſo lange Zeit mit verſtellten Kleydern das ſchwache Geſchlecht verdecken . . . .

Orc. Höre/ vnd ſchweige. Dir iſt bewuſt/ daß zwiſchen deß Alamiro vnd dem meinigen Geſchlechte ſchon die längſte Zeite ein hefftiger vnd veralter Haß allezeit gebrunnen habe. Der Alì, mein geweſter Erzeuger / ſeinen Feinden nach dem Todt einen ſtärckeren Widerſtand zu hinterlaſſen/ hat mich als eine eintzige Frucht ſeiner vnbeglückten Ehe vnter der männlichen Kleydung verborgen. Ich erwachſte gleich einem Mannsbild: durch die gewohnte Jagden vnd andere mänliche Thaten habe ich auff das Beſte gewuſt andere Augen zu betriegen; Ich hab betrogen das Reiche vnd den König ſelbſten. Vor mich wäre geweſen dieſer Fähler ein beglücktes Vergnügen/ wann ich die Liebe auch hätte können betriegen.

Ruſ. Vnd wie dann? . . . .

Orc. Was noch mehr? Ich war gekommen zu Zeiten auch mich ſelbſten zu betriegen/vnd es dunckte mir jene Perſohn ſelbſten zu ſeyn/ vor welche ich mich anderen zu erkennen gabe. Aber (bitteres Angedencken!) Ich habe geſehen den Alamiro / vnd habe ihn obſiegend geſehen; Vnd da ich an ihme / obwohlen zwar einem Feinde / eine ſo mächtige Schönheit vnd ſo groſſe Ehre habe wahrgenommen / da iſt mir mein ſchwacher weiblicher Stande erſt recht in die Erkandtnuß gekommen.

Ruſ. O groſſe Götter! Du biſt verliebet in den Alamiro? Werden die alte Vnbilden alſo von dir vergeſſen? Iſt dieſer der Vätterliche Haß? . . . .

Orc. Ach meine Liebe iſt ihme weit ſchädlicher als dieſe. Du ſiheſt es: Er glaubet eine Vntreu in ſeiner Celinda: derentwegen voller Verzweifflung vnd Verwirrung alles vergeſſend verlaſſet er das Felde / vnd ihne zuruck zu halten findet bey ihne keine ſtatt weder die Ehre oder die Forcht/weder die Schuldigkeit/der Eyd/oder ein Rath. Mühſeelige! mein Hertz / weilen es ihne anbettet / hat

Ihn alleine gesetzet in so grosse Gefahre. Was kundt ich mehrer thun/ wann ich ihm hässig wäre?

Ach ich bin die / die mein Gliebten
Zur Untreu gezwungen hat!
Ach ich / ich bin so verwegen/
Daß ich ihn in Todts-Gfahr setze/
Meine Lieb ihn derentwegen
Mehrer als mein Haß selbst schadt.

Vierdter Eintritt.

Alamiro / Gemir.

Ala. ES ist genug / mein getreuer Gemir. Vergebens suchest du mir zu heuchlen / ich weiß nur allzuwohl die Grösse meiner Forcht mit der Grösse meines Verbrechens abzumessen. Aber es ergrimme wider mich der von mir beleydigte König/oder die von mir verletzte Gesätze deß Reiches/so werde ich dannoch ohne Schröcken allhier das Leben verlieren / und meiniges Verbrechens niemahlen eine Reue verspüren.

Das Gschicke sich richt
Mich höchst zu verfolgen/
So kan es doch nicht
Ein Forcht mir zufügen.
Mit Helden-Muth stirbet/
Wer s'Leben nicht achtet/
Wer nach den Todt trachtet/
Stirbt nur mit Vergnügen.

Gem. Ich sihe nicht / O Herr / eine so grosse Gefahre / als sie dir vorkommet.

Ala. Ich wohl / dann die Gefahre ist mein allein.

Gem. Ein danckbarer und mildreicher König wird dein Richter seyn.

Alz. Ein beleydigter Richter pfleget grausamb zu seyn / vnd es wird zu Zeiten von ihme vergebens eine Gnade erwartet. Aber mein Geschicke hanget nicht gäntzlich von dem König. Ich gehe zu der Celinda / wann sie als dessen Vrsacherin mein Verbrechen gut nennet / oder wenigstens ein Mitleyden erzeiget / so glaube ich schon / ich werde vor vnschuldig erkennet.

Es begnade oder mich urthle
Meine Schöne /
So erkenne
Ich die Gsätze von ihr allein.
In der Ruh mein Seel wird schweben /
Wann ich vor sie werde leben /
Oder vor sie gstorben seyn.

Fünffter Eintritt.

Gemir allein.

Götter / die ihr durch die Strahlen der Tugend / welche von euch denen Helden mitgetheilet wird / vielleicht ein Belieben traget / diese euch ähnlich zu machen ; Ach ihr benehmet ihnen nicht alle Menschliche Gebrechlichkeit auß dem Hertzen ; dann wann einer auß ihnen die Liebe in seiner Bruste ernähret / so ist er euch nicht allein mehr ähnlich zu nennen / sondern er gibet sich auch durch seine niederträchtige Ubungen vor einen schwachen Menschen zu erkennen.

Die Tugend ist zu schwach
Wider den Liebes - Schertz.
Der Liebs-Gott machet allen
Menschen ihr Vnglück gfallen /
Vnd seine scharffe Ketten
Auch tödten
Jedes Hertz.

Sechster Eintritt.

Ein kleiner Vorhoff mit vnterschiedlichen nach Gottischer Bau-Arth gemachten abfallenden Loggien.

Orcane / Almansorre.

Orc. MEin König . . . .

Alm. Zur gelegnesten Zeite finde ich dich allhier/ mein getreuer Orcane; Ist dir bewust/ daß der treulose Alamiro mein Kriegs-Heer ohne Feldherrn verlassen/ vnd ohne Erwartung meiniges Befelches anhero zu kommen sich vnterfangen habe?

Orc. König/ ich habe es vernommen / vnd auch gehöret/ daß sein Zuruckkehr schon wiederumben erfolget seye.

Alm. Der Alamiro ist ein Ubermüthiger / vnd an dem heutigen Tage solle er die Forcht vnd den Gehorsamb erlehrnen. Gehe / vnd mache / daß er in eine finstere Gefängnuß geworffen werde : Ich will straffen einen Menschen . . . .

Orc. Deme du vmb den Throne bist verpflichtet. Ach/ mein König/erinnere dich doch/ daß der Alamiro zum öffteren die getreueste vnd stärckeste Stütze deines Reiches gewesen / daß er deinen Vntergebenen so wohl als dem Kriegs-Volck beliebet / vnd vielleicht ohne deiner grossen Gefahre nicht zu straffen seye : Gedencke . . . .

Alm. Schweige / ich verlange nicht deinen Rath. Jener allzu genauer Argwohn / den ich in dir entdecke / ist nicht fähig eine niderträchtige Forcht in meiner Bruste zu erwecken. Gehe nur/ ich will/ daß dein grimmiger Feinde zu seiner grösseren Straffe das Schwerd deinen Hän-

den

den übergeben solle ; Verweile nicht länger / gehorche eylends / dann dieser ist mein Befelch.

Meine Ehre
Allzu klein wäre/
Wann ich gforchten wurde seyn
Nur allein
Von gmeinen Seelen.
Eines Königs gröste Ehr
Ist / wann er
Kan die Höchste mit Forcht quellen.

Orc. Herr / wann mich auch mein Ungehorsamb deß Todtes solte schuldig machen/ so habe ich kein Hertze deinen Befelch zu vollziehen / sondern lieber zu sterben. Es ist wahr / daß der Alamiro deines Zorns schuldig seye/ und daß du jene Unbild / welche dir von ihme anheute geschehen / abstraffen könnest / aber du / O Herr / must es nicht thun. Der Alamiro kommet nicht zu dir mit ungetreuen und auffrührerischen Waffen umbgeben/er suchet auch nicht durch eine meineydige Staats - Klugheit auff den Königlichen Throne sich zu erheben : er kommet gantz allein und ungewaffnet gleich einem Menschen/der sich auff sich selbsten sehr viel verlasset/ und die Liebe der Celinda/ so viel ich habe vernehmen können/ hat ihn anhero geführet. Ach mache doch nicht - - - -

Alm. Es ist genug : deine Tugend dienet mir zu einem edlen Vorspiel / und der Alamiro findet alldorten seine gröste Sicherheit/wo er sie zum wenigsten verdienet hätte. Jene Tapfferkeit / durch welche er zum öffteren mein Königreich hat erhalten/entziehet ihme nicht meinen Grimme und der Schärffe der Gesätze ; Ich liebe die Celinda/ O GOtt ! auch ich liebe die Celinda / und weilen ich ein Buhler der Celinda bin/so will ich in dem Alamiro meinem Neben-Buhler verzeyhen.

Orc. Du / O Herr ! - - - -

Alm. Ja/ich will auch nicht/daß seine Straffe der Grausamb-

keit

keit meiner Eyffersucht beygemessen werde: Er lebe/ aber kehre zuruck in das Felde/vnd durch ruhmwürdigste ihme anständige Helden-Thatē verringere er die Schwere seines Fählers. Du werdest ihme sagen/daß ich dieses befelche/ vnd daß/ sofern er sich eylfertig von hier wird zuruck begeben / ich ihne aller Straffe wolle entheben.

Die Liebs- vnd Reiches-Pflichte
Will / daß ich ihn solt straffen/
Doch hat vmb meine Waffen
Das Mitleyd mich gebracht.
Vmbsonst mein Seel ich richte
Mit Zorn zu erhitzen/
Wann ihn diß thut beschützen/
Was ihn mehr schuldig macht.

Sibender Eintritt.

Orcane allein.

WAs höre ich! zu was vor einer widerwärtigen Vnternehmung bin ich anheute erwöhlet? Ich/ die ich den Alamiro anbette / vnd wegen seiner auch so gar meiner selbsten vergesse / solle ihme einen so grimmigen Außspruch überbringen/ vnd also grausamb seine Abreise vnd Entfernung beförderen? Ach meiner Liebe allzu widrige vngnädige Götter / wann wird sich euer Grimme vollenden? Wann werde ich euch mit mir versöhnet sehen? Aber was gedencke ich! der Alamiro brennet allein vor die Celinda/vnd meine Treue wird zu jederzeit vnbeglücket seyn/ sofern er sie dem König nicht überlassen wolte; Solte aber das Widerspiel erfolgen/ so dörffte vielleicht nach außerloschener ersten Liebe sein Hertze sich zu neuen Flam̃en bequemen/ vnd dieser grausambe Feind jenen bitteren veralten Haß gäntzlich in die Vergessenheit stellen / sofern er mich vor ein ihn allein liebendes Mägdlein solte erkennen.

Wann

Wann er besehen kundt
In meiner Brust die Wunde/
Von ihm / der mich verwundt/
Geheylt ich wäre.
Wann keinen Trost doch funde
Bey ihm mein bittrer Schmertz/
Sein vnempfindlichs Hertz
Zu grausamb wäre.

Achter Eintritt.

Alamiro / Celinda.

Ala. DU fliehest von mir/ mein Abgott! wird also meine Treue verschimpffet?

Cel. Nein / Fürst/ ich fliehe nicht / aber verlange nur allzu sehr geflohen zu werden. Diese Hoffstatt ist voll der Gefahre vor dich / fliehe/ vnd erhalte dich vor heiterere vnd glückseeligere Zeiten.

Ala. Ich fliehen?

Cel. Ich sihe dich schon von deinen vndanckbaren Freunden gäntzlich verlassen / vnd vielleicht bin ich alleine die jenige/ dero dein vnbeglücktes Geschicke zu Hertzen gehet.

Ala. Mein Geschicke ist mehrer zu beneyden/ als zu bemitleyden / wann vnter dieser Vntreu jener niederträchtigen Gemüther dein schönes Hertze sich annoch gegen mir beständig erhaltet.

Cel. Das meinige? . . . .

Ala. Alles habe ich vormahlen angewendet die höchste Ehren-Stäffel zu übergwalten / anhente bemühe ich mich dein schönes Hertze alleinig zu erhalten. Ich verlange an dem heutigen Tage mehrer vor einen getreuen Liebhaber als einen siegreichen Uberwinder erkennet zu werden.

Cel. Aber wann dich der König anklaget / vnd verurtheilet / was werdest du zu deiner Beschirmung vorwenden?

Ala. Daß ich dich liebe. Die Liebe ist der Werckzeuge meiniges Verbrechens / vnd sie ertheilet mir auch die Hoffnung einer gnädigen Verzeyhung.

Cel. Ach diese Liebe wird dir das Leben kosten; fliehe / fliehe eine Hoffstatt / in welcher ein jegliches Hertze gegen dir veränderet mir entsetzlich vorkommet.

Ala. Wann sich nur dein Hertze nicht veränderet / so bin ich schon befriediget. Deiner beständtgen Treue gäntzlich versicheret weiß ich kein Vngelück weder zu erkennen / noch zu besorgen.

Cel. Vnbeglückter Fürst / entschlage dich deß Betruges.

Ala. Wie? was vor ein widerwärtiger Gedancken? . . . .

Cel. Ich habe kein Hertze dir die Wahrheit länger zu verbergen. Dein Gelücke ist von dieser Hoffstatt mit dir entwichen / vnd mit einer deiner Ehre vnd Ruhestand nachtheiligister Verwechslung hast du / O mühseeliger Alamiro / in der Liebe vnd in der Ehre deine Neben-Buhler.

Vnglücklich dich zu machen
Haben schon eingetroffen
Die Liebe vnd das Gschick.
Von ihnen ist zu hoffen
Kein bständigs Wohlergehen /
Das Gschick thut nicht bestehen /
Die Lieb hat falsche Strick.

Neundter Eintritt.

Alamiro allein.

JA / ja / meine Celinda / ich glaube zugleich deinem Munde vnd meinem Argwohn; Ich sihe schon / daß der Orcane in der Liebe vnd Ehre mein Neben-Buhler seye. Aber es hoffe nur nicht der übermüthige Neben-Buhler / der sich auff so vnterschiedliche Weise vnterfanget meinen Ruhestand zu zerstören / jenen

nen Frieden zu geniessen / dessen er mich hat beraubet/ oder er hoffe es wenigstens nicht/so lang ich leben werde.

Wann ich nicht versehnen kan
Meinen König / so werd ich
Selbsten mich
Zum Schutz erwöhlen.
Vnd in meinem letzten Grimme
Wird mein Schwerde wider ihme
Sich zu meiner Hülff einstellen.

Zehender Eintritt.

Ein Königlicher Garten mit vnterschiedlichen nach seltsamber Bau-Arth erhebten Brünnen / in dem grossen Spatzier-Gang gegenseiths gesetzten frembden Blumen-Geschirren / vnd einem Theil der Königlichen Burg in der Mitte.

Almansorre allein.

STiller Orth/ der du hier grüenest/
Vnd recht dienest
Zu deß Friedens seiner Wohnung/
Bey dir werd ich ihn erfragen.
Doch bey dir ich ihn nicht findt/
So lang als die Seele brinnt/
Vnd ihr Brunst nicht will ansagen.

So offt ich mich von meinem Abgott entfernet befinde/ fülle ich in mir einen kecken Muth / ihme meine Liebe zu entdecken; aber nahend bey seinem schönẽ Gesichte überfallet eine so kalte Forcht meine Seele/ daß mich auch so gar mein Throne in einer so grossen Nothwendigkeit nicht weiß zu versicheren. Es duncket mir/ daß / wann ich ihr auch das Reiche thäte anerbieten / sie mich dannoch verschmähen wurde / weilen ich ein Neben-Buhler deß Alamiro bin worden ; und vergebens . . . Aber was sihe ich ?

Eylffter Eintritt.

Celinda / Almansorre.

Cel. König / allhier bin ich bereitet deinem Befelch zu gehorchen.

Alm. (O GOtt / nahend bey jenen so schönen Augen wachset jene Brunst/ die mich innerlich verzehret !)

Cel. Was befilchet mir mein König?

Alm. (Solte ich reden / oder schweigen?)

Cel. Herr/wann ich etwan zu einer überlästigen Zeite bin anhero gekomen/ und dieses die Ursach deines Stillschweigens seyn solte / so will ich von hier entweichen.

Alm. Ach nein : Verbleibe allhier. Dein Herr verlanget von dir ein Kennzeichen deiner Treue ; (Ich will ihr Hertze versuchen.) Mir ist es bewust/ daß dein Hertze mit Liebes-Flammen gegen dem Alamiro entzündet seye / und ich weiß auch / daß mein Befelche diese Brunst in dir erwecket habe. Weilen mich anjetzo der Alamiro beleydiget/ und meinen Zorn zu erhitzen sich unterfangen hat/ist dieser Hoffärtige nicht mehr würdig deiner Liebe.

Cel. König/von deinigem Willen hat meine Seele die Liebes-Gesätze erlehrnet. Ich liebe nicht mehr den Alamiro/ sondern bereue und schäme mich/daß ich ihn geliebet habe. (Der Liebs-Gott weiß es/ daß ich nicht liege.)

Alm.

Alm. Einen neuen weit glorreicheren Gesponß habe ich vor dich erwöhlet: Er ist mir lieb / vnd groß von Tugenden vnd dem Gelücke; vnd deine Hande ist die eintzige Vergnügung / welche ihme in meinem Reiche zu verlangen überbleibet.

Cel. (Ach wäre nur dieser der Orcane!)

Alm. Er liebet dich schon / vnd bettet dich inbrünstig an; du köntest dir an keinem anderen Orth einen würdigeren Gesponß erwöhlen.

Cel. (Dieser ist der Orcane.) Ach sage mir doch/O Herr/vor was vor eine neue Liebes-Flamen ich meine Bruste solte bereiten? Offenbare mir jenen Gesponß / den du vor mich hast erkiesen.

Alm. (O GOtt! Ich getraue mir nicht.)

Cel. Wird es mir dann nicht gegönnet zu wissen/was vor ein anderer Buhler nach meiner Vermählung trachte?

Alm. Den Orcane sihest du.

Cel. Den Orcane? (Mich Glückseelige!)

Alm. Frage nur ihne.

Zwölffter Eintritt.

Celinda / Orcane.

Cel. FÜrst / erkläre du mir das grosse Geheimbnuß: wer wird an statt deß Alamiro mit mir vermählet werden?

Orc. Der König selbsten: er hat dich vor seinen Throne außerkohren/ vnd ich verehre schon in dir meine Königin.

Cel. Was vor Hoffnung mir verbleibet/
Da mein Hertz betrogen wird?

Orc. All dein Leyd die Cron vertreibet/
Welche deinem Haubt gebührt.

Wilst du dann die Anerbietung einer Crone verschmähen?

Cel. Ich bin nicht also hochträchtig/ vnd der König versuchet vergebens mit allen seinen Wohlthaten ein Hertze/ welches vor ihne vnmöglich kan entzündet werden. Gewisse zarte Bewegungen/ welche die Liebe also süß machen/ fülle ich nicht wegen seiner in meiner Bruste; wann er von mir entweichet / verwirret sich nicht mein Hertze / vnd wann er zu mir wieder kommet / empfindet es nicht die mindeste Vergnügung: kurtz zu sagen / er mag mit mir reden oder schweigen / so kan mir doch niemahlen weder seine Rede noch das Stillschweigen gefallen.

Orc. Ich ergründe schon die Ursache deiner so grossen Schärffe: die Liebe/welche in deiner Bruste gegen dem Alamiro ist erwecket worden . . . .

Cel. Ja / jener Held hat mir gefallen / es ware auch meine gäntzliche Sorge bey ihme mich bewehrt zu machen. Ich glaubte / daß meine Liebe rein vnd getreu jederzeit solte bestehen; aber Orcane/ Orcane/ O GOtt! meine Augen hatten dich dazumahlen noch nicht gesehen.

Orc. Wie! In mich? . . . .

Cel. Ich ersihe schon auß deinen Augen / daß dir meine Liebe mißfalle; aber mich Mühseelige/ was habe ich nicht alles gethan/ vnd erdultet/damit ich eine thorrechte Liebe/ welche meine Schuldigkeit beleydiget/verbergen kunte? zu meinem Schaden vnd Nachtheil habe ich dir meine Liebes-Brunst offengebaret; vnd/da mir nunmehro deine Augen / O Grausamber / deine Verschmähung gantz klar anzeigen / will ich mit einem freywilligen Elend mich selbsten bestraffen/ weilen ich meine Liebe nicht habe können verschweigen.

Zu verbergen will ich gehen
Jene Lieb in frembdes Lande/
Die mein Hertz hat schuldig gmacht.
Vnd ich werd bey mir stäts sehen
Jener Lieb den Schimpff vnd Schande/
Die du hast in mir veracht.

Dreyzehender Eintritt.

Orcane/vnd hernach der Rusteno.

Orc. MIch Mühseelige/ was habe ich vernommen! ach dieses alleine ermanglete meiner grossen Beschwernuß/ daß ich auch durch das Geschicke ein Gegenwurff einer verzweiffleten Liebe solte werden.

Ruſ. Vnd was vor eine vnverhoffte Beschwernuß belästiget dein Gemüthe?

Orc. O GOtt / Rusteno.

Ruſ. Dir ist meine Treue sattsamb bekandt/du weist/wie eyfferig diese gegen dir zu jederzeit gewesen seye; ach entdecke mir die Vrsache . . . .

Orc. O GOtt / ich kan nicht.

Ruſ. So wilst du dann jene scharffe innerliche Beschwernuß/ dero bittere Kennzeichen ich auff deinem Gestirne also klar ersihe/ deinem Rusteno verborgen halten?

Orc. O GOtt / ich darff nicht.

Mich der Himmel mehr zu krencken
Will erdencken
Neue Peyn.
Ich thue es vmbsonst begehren/
Daß er woll mein Bitt anhören;
Ich verlang von ihme Gnade/
Vnd er kan nicht gnädig seyn.

Vierzehender Eintritt.

Rusteno allein.

VNbeglücktes Mägdlein! Vnd wer hat jemahlen eine so grosse Tugend so zahlreichen Uberlästigkeiten vnterworffen gesehen? Aber sofern doch die

die Götter vor uns Menschen eine Sorge tragen / so werdest du dich nicht lang deines Ungelückes mehr beklagen.

Ich hoff / und hoffe schon/
Daß die Zeit komme an/
In der dein langes Leyden
Sich wird vollenden.
Das Leyden mit der Freud
Verändert sich allzeit/
Die Stern auch viel Freuden
Uns offt zuesenden.

Folget ein Tantz von Mohren-Gartern/ und Spanischen Sclavinnen.

Anderte Abhandlung.

Erster Eintritt.

Vor-Zimmer deß Almansorre.

Gemir allein.

EIn Hertz/ welches vermeinet
In Frieden stäts zu seyn/
Das laß sich nur nicht ein
In das Hof-Leben.
Ein Meer zu seyn diß scheinet/
In welchem Tag vnd Nachte
Die Gfahr vnd Wellen-Machte
Sich thut erheben.

Ich glaubte vor kurtzer Zeite / daß deß Alamiro seinem Verdienste den höchsten Ehren-Gipffel zu besteigen alle Weege solten eröffnet seyn; Weilen aber das Geschicke ihne anjetzo vnterdrucket/also setze ich nicht mehr die mindeste Hoffnung auff die Tugend / sondern erkenne endlichen/daß die Königliche Wohlgeneigenheit mehrer durch das Gelücke als durch die Verdienste zu erwerben seye. Vnbeglückter Alamiro / wohin gelanget nicht der glorreiche Ruhm deiner Tapfferkeit? Vnd dannoch . . . . Er kommet anhero.

Anderter Eintritt.

Alamiro / Gemir / vnd nachmahlen der Osmino.

Ala. WJe stehet es / mein Getreuer / hast du den Osmino gesehen?

Gem. Gleich anjetzo hat er versprochen jenes / was du von ihme hast begehret / dem König zu hinterbringen.

Ala. Wie lang verweilet er! Die kürtzeste Zeite scheinet meiner Rueh-losen vnd verwirrten Seele eine halbe Ewigkeit zu seyn.

Osm. Der König verbietet dir seiner Anwesenheit zu geniessen.

Ala. Dem Alamiro eine so grosse Vnbild? Vnd der Osmino vollziehet sie?

Osm. Jch verehre den Königlichen Willen.

Deß Dieners seine Ehre
Erhellet zum meisten /
Wann er pflegt zu leisten
Seine ghorsambe Pflicht.
Bey so grossen Herren
Den Willen zu urthlen
Daß er solt begehren /
Gezim̃et sich nicht.

Ala. Jst dieser / O Osmino / ist dieser jener Lohn / welchen an diesem Tage mein getreu-vergossenes Blut erwartet hatte?

Osm. Deine Zuruckkehre gibet dem König sattsambe Vrsache wider dich zu ergrimmen.

Ala. Vnd er suchet vnerkandtlich zu seyn.

Gem. Großmüthige Tugend!

Osm. Erwarte allhier den Orcane / dieser wird dir auff das getreueste den Königlichen Befelche zu wissen machen.

Ala. Verhasster Nahmen,

Osm.

Osm. Vns wird allhier nicht länger zu verbleiben gegönnet: Er ist nicht ferne.

Gem. Vnbeglückter Fürst!

Osm. Allhier kommet er.

Dritter Eintritt.

Orcane / Alamiro.

Orc. HErr/ bevor ich dir den Königlichen Willen erkläre/ so erlaube/ daß ich dir die Neigungen meines Hertzens entdecke/ vnd mich zur Bitte ernidrige. Ein vngerechter herber Haß hat bißhero zwischen vns gebrunnen; Er erlösche nunmehro / ich beschwöre dich / vnd dieser Tage seye das Ende dieses so bitteren Grimmens. Der König hat mir seinen Gewalt vnd dein Leben übergeben; Ich will dich von dem Todt erretten / vnd vor meinigen Lohne begehre ich nichts anderes von dir als den Frieden. Ich verhoffe von dem König alles/ was zu deiner Wohlfahrt kan behülfflich seyn / zu erhalten: aber was habe ich von dir zu hoffen?

Ala. Nichtes. Sage mir/ wer bist du/ der du mir deine Beyhülffe anerbietest? Was hast du vor Verdienste / daß du mit meinigem Gelücke / vnd auch so gar mit meinigem Leben zu gewalten dich rühmest? Wisse/ daß du mit diesem deinigen Mitleyden / weilen dir meine Tapfferkeit nicht sattsamb bekandt ist / eine neue Vnbilde mir zufügest. Ich werde dich hassen biß in den Todt; lehrne von mir: *Behalte in deiner Bruste den alten Zorn* / vnd gedencke zu jederzeit / daß meine Feindschafft dein eintziger vnd gröster Ruhm seye.

Orc. Ach / wann mein Hertze in diesem vnbillichen Haß eine Vergnügung finden kunte/ vielleicht wurde sich der jenige / der mich verachtet / darob entsetzen. Du glaubest/ ich vermercke es wohl/ daß mein Munde nach dem allgemeinen Hof-Gebrauch falsch seye/ vnd daß ich vnterdes-

sen

sen auß Begierde mich zu rächen / oder deinen Ruhm zu übersteigen deiner Tapfferkeit heimblich nachstelle / wolte nur der Himmel / daß du mein Hertze sehen kuntest / dazumahlen wurdest du sehen / was vor eine Rache und Hochheit ich verlange / und wie sehr / O GOtt! wie sehr ich dich liebe. Aber der König erwartet mich; was solte ich zu ihme vor deine Wohlfahrt sprechen? Wie solte ich deine Zuruckkunfft entschuldigen?

Alz. Dieses wird er von meinem Munde vernehmen können. Warumben würdiget sich dann nicht mein König mich anzuhören? Wann ich nicht obsigend / sondern überwundener wäre anhero gekommen / was kunte mehrer zu meinem Schimpffe beorderet werden? Aber dieses verhüte der Himmel / daß durch die Verwechslung deß Glückes meine Standhafftigkeit verminderet werde; mein Todt kan wohl erfolgen / aber mein König kan wegen meiner keiner schmählichen Niderträchtigkeit unterworffen werden.

Hoffe nur nicht / daß ich
Werd niderträchtig seyn.
Es wird verurthlen mich
Mein König nur allein.

Vierdter Eintritt.

Celinda / Orcane.

Cel. ICh komme zu dir von deß Alamiro seinem Geschicke einige Nachricht zu erhalten. Ich habe ihn gesehen von dar hinweg gehen.

Orc. Celinda / er ist verlohren. Wann du vor ihne die Gnade der Königlichen Audientz nicht erhaltest / so werdest du das Ende seines Lebens in kurtzem sehen.

Cel. Ich solte vor ihne bitten? Und wann der König mir zu Liebe den gefasten Zorn gäntzlich ableget / zu was Ende verpflichte ich mich?

Orc. Vielleicht übriget dir noch ein anderer Weeg das Leben eines obsigenden Helden zu erhalten.

Cel. Zeige mir diesen Weeg.

Orc. Gehe/ suche den Alamiro/ mache/ daß er sich hinweg begebe/ benimme ihme seine falsche Einbildung/ und wann du sein Leben länger verlangest/ so sage dem Mühseeligen/ daß du ihn nicht mehr liebest/ er alsdann aller Hoffnung deiniger Liebe entblösset wird sich wiederumben in das Felde begeben/ und eine grössere Sorge seiniger Gefahre tragen.

Cel. Einen solchen Rath must du niderträchtigeren Gemüthern vorschreiben. Wie? Ich selbsten solle ihme zu wissen machen/ daß ich seine Liebe mit Untreue belohnet/ und meinige einem Undanckbaren geschencket habe? Nein/ nein/ ich viel lieber will von hier entweichen: vielleicht wird der Alamiro Genade finden/ wann ich als die Ursache seiner Gefahre und seines Verbrechens werde entfernet seyn. Meine Abwesenheit wird dieser Hoffstatt den Ruhstande ertheilen: der König wird gar bald die zu mir gefaste Liebe in die Vergessenheit stellen/ und dein Gewissen/ undanckbarer Fürst/ der du keinen einzigen Anblick zu mir wendest/ dein Gewissen/ O Grausamber/ wird von meinen Seufftzern nicht mehr beunruhiget werden. Orcane/ lebe wohl/ dieses ist das letzte mahl/ O Unmitleydiger ....

Orc. Ach nein/ verbleibe allhier/ O Fürstin/ mein Hertze ist nicht von Marmelstein/ es kan nur allzu wohl verliebet seyn. Ich bemitleyde deine Liebes-Brunst mehrer/ als du glaubest ....

Cel. Ach wann sich dein Mitleyden in keine Liebe veränderet/ so wird es von mir nicht geachtet.

Orc. Gehe/ errette den Alamiro/ ich schwöre dir die Liebe.

Nun versprochen sey von mir
Mein Lieb dir
Mit gleicher Treue.

Nach dem Todte
Vnd grosser Nothe
Diesen Helden jetzt entgehen/
So wirst sehen/
Wie mein Hertz seye.

Fünffter Eintritt.

Celinda allein.

O Süsse Versprechung! O mich Glückseelige/wann mir von meinem Geliebten so viel zu hoffen erlaubet wird! Aber warumben solte ich dieses nicht hoffen? Eine niederträchtige Seele allein ist der Vnwahrheit vnterworffen / vnd in einem edlen Hertzen ist kein Betrug zu vermuthen. Ich kunte es mit einem Eyd betheueren / daß mein Abgott auffrichtig gewesen seye; dann wer ein so großmüthiges Mitleyden gegen einem Feinde in seiner Bruste traget/ kan auch wohl etwas mehrers einem inbrünstigen Liebhaber vorbehalten.

Das Schifflein meiner Seel
Verfolgen jetzt nicht mehr
Mit ihrem Grimm so sehr
Die Forchtes-Wellen.
Meines Gliebten schöner Mund
War jener Lufft / der kundt
Das Wetter machen hell
In meiner Seelen.

Sechster Eintritt.

Ein Lust-Gärtel von Affricanischen Blumen und Bäumen.

Almansorre allein.

AN jedes Orth und Ende/
Wo ich mich nur hinwende/
Mein Brunst mitgehet.
Umbsonst ist mein Bemühen
Von jenem Aug zu fliehen/
Das mich entzünden thut/
Wann stäts die Liebes-Glut
In mir bestehet.

Ach Celinda / Celinda/ und wie lang werde ich ein unbekandter/ oder übelgesehener unvermeinter Anbetter deines schönen Gesichtes verbleiben müssen? Du/ O Grausambe/weigeretest dich dem Orcane einen Glauben beyzumessen/damit du umb so viel leichter den billichen Lohn meiner Liebe verweigeren kuntest. Aber ich werde finden = = = = Ja / ja / ich selbsten lauffe schon / deiner Schärffe alle Entschuldigung zu benehmen / meinen Scepter und mein Hertze dir darzubieten.

Sibender Eintritt.

Orcane / Rusteno.

Orc. VErlange von mir / O Rusteno / nichts mehreres zu wissen / mir ist nicht erlaubet etwas mehreres zu offenbaren.

Rus. Sage mir auff das wenigste/ was vor ein unvermuther

Freuden-Blicke auß deinem Gesichte hervor strahle? du vor einer kurtzen Zeite also bestürtzet / vnd warumben dann anjetzo in einem Augenblick also vergnüget? Vielleicht bist du nicht mehr in den Alamiro verliebet?

Orc. Ach nein/der Todt allein kan diese Liebe außlöschen. Ich bin nur vergnügter/ weilen der Alamiro seines Lebens/ welches die Celinda von dem König zu einer Gnade wird erbitten/ nunmehro ist versicheret.

Ruf. Die Celinda?

Orc. Ja; Vnd ich glaube nicht / daß es der König einer solchen Vorsprecherin versagen werde.

Ruf. Wer er nur also gehörloß zu ihriger Bitte.

Orc. Grausamber!

Ruf. Nur weilen ich dich liebe/scheine ich dir gegen dem Alamiro grausamb zu seyn / vnd meine Treue machet mich schuldmässig. Du wendest alles an vor die Wohlfahrt deß Alamiro; vnd wann er dich in einer solchen Gefahre einmahl finden thäte / vielleicht wurde er in allen zu deinem Vntergang vnd Todt beförderlich seyn.

Orc. Ein schimpfflicher Argwohn/ der mir meine Beschwernuß vermehren kan!

Ruf. Ich kenne den Alamiro.

Orc. Vnd ich bette ihn an.

Es kan mir mein Abgott
Das Leben benehmen/
Ich werd mich bequemen/
Wanns ihm so beliebet;
In mir ich nicht spüre
Ein Forcht zu verderben;
Dann süß ists zu sterben
Vor diß / was man liebet.

Achter Eintritt.

Rusteno allein.

MEin verworffener Rath! Ich suche vergebens in dem allergrausambesten Gesichte ihre Gefahre ihr vorzustellen: Entweder ist sie allzu großmüthig / oder allzu verliebet.

Ein recht verliebtes Hertze
Ist wie der Liebs-Gott blind.
Das Fehlen ist sein Schertze /
Es folgt niemahl dem Witze
Nur jener Liebes-Hitze/
Die es also entzündt.

Neundter Eintritt.

Das vorige Vor-Zimmer.

Alamiro / Gemir.

Gem. HErr/ nach einer kurtzen Zeite werdest du der Königlichen Anwesenheit gewürdiget werden: die Celinda hat seinen Zorn in etwas gestillet.

Ala. Die Celinda?

Gem. Und sie hat mich mit einer so fröhlichen Nachricht zu dir gesendet.

Ala. Nunmehro fange ich an ein besseres Gelücke zu hoffen.

Gem. Bezaume/ O Herr / die Bewegungen deines feurigen Hertzens/ heuchle/ und bitte; aller dein Gedancken seye geflissen den Königlichen Zorn zu besänfftigen. Gedencke ....

Ala. Dein Eyffer ist mir sattsamb bekandt/ und an einem Tage .... Aber ich sihe den König nicht weit von hier entfernet / gehe.

Zehender Eintritt.

Almansorre / Alamiro.

Ala. KÖnig zu deinen Füssen . . . .

Alm. Schweige / Alamiro. Er setzet sich nider. Du begehrest mit einem vngewöhnlichen Hochmuth mit mir zu sprechen / vnd sihest endlichen / daß ich die Gesätze von dir annehme. Du bist groß / vnd glorreich / ich gestehe es / vnd vielleicht hat dir mehrere Keckheit zur Erweckung meines Zorns dein eigener Ruhm gegeben. Dannoch wäre diese deine thorrechte Vermessenheit mit einem Schand-vollen Todt bestraffet worden / wann dir dein König nicht Gnade vnd Freyheit anerbotten hätte / sofern du noch anheute zu dem Kriegsheer wärest zuruck gekehret. Du aber / O Hoffärtiger / hast meine Gütigkeit verachtet / vnd diese neue Verachtung solle dir entsetzlich seyn. Du werdest sterben : sehe / Vnglückseeliger / wohin dich eine so thorsüchtige Begierde geführet habe ! Anjetzo rede / Alamiro / ich will dich nun anhören.

Ala. Herr / ich liebe die Celinda / vnd wann dir der Gwalt der Liebe sattsamb bekandt ist / so glaube ich vor meine Vnschulde genugsamb geredet zu haben. Du darffest nicht erwarten / daß ich dir die so vielfältige von mir auff das getreueste vollführte Vnternehmungen erzehle / vnd in meinige Wunden meinen eintzigen Schutz vnd Sicherheit setze. Ich weiß / daß ich in der Ehre meines dir geleisten Gehorsambes eine genugsambe Belohnung gefunden habe ; Vnd ich weiß auch / daß / wañ in dem Hertzen meines Königs die Mildigkeit von der Gerechtigkeit solte überwunden werden / ich anheute deß Todtes schuldig seye.

Alm. Vnd ich spreche dich loß von dem Todt : Ach es seye nicht wahr / daß mich ein solcher Kriegs-Held vnerkandtlich finde. Mein Thron verlierete allzu viel an einem so

würdigen Leben/vnd dieses will ich anheute deinen Verdiensten / dem Orcane / vnd der Celinda zu einer Geschancknuß geben.

Ala. Ach / Herr / weilen du mir so sehr deine Zugeneigenheit zu erkennen gibest / so setze bey meinem geschenckten Leben eine grössere Geschancknuß. Erdulte / daß mir die Celinda zum Pfand der ehelichen Treue ihre Hande reiche/ vnd ich in einem Tage aller meiner Beschwernussen befreyet werde.

Alm. Sie ist deiner vnd du ihrer wohl würdig. Aber . . .

Ala. Was widersetzet sich meinen Begierden?

Alm. Der Himmel hat deine verlangte Vermählung einem anderen vorbehalten / vnd die Celinda wird deine Königin seyn.

Ala. Meine Königin/wilst du mir dann also jenes benehmen/ was ich von deiner Gnade schon vormahlen erhalten habe?

Alm. Die Liebe beraubet dich dessen.

Ala. Du benimmest es mir/ du . . . .

Alm. Beschuldige das Geschicke / aber dannoch hast du dich derentwegen keiner Vndanckbarkeit bey mir zu besorgen. Du hast alles von einem großmüthigē Königlichen Herzen zu hoffen.

Ala. Was vor eine/O GOtt/ diesen Verlurst ersetzende Belohnung habe ich dann zu hoffen? Die Celinda kunte allein die Bitterkeit meines Lebens versüssen: Weilen du mir aber diese benehmest/so trage ich keine eintzige Sorge meines Lebens / ich förchte / vnd hoffe nichts von dir. Ach wann ich meiner zu dir allezeit vnverfälscht getragenen Treue / gleichwie du meiner erwiesenen Tapfferkeit vergessen wolte / vielleicht wuste ich mir mit deiner Gefahre mein Vnglück zu verdienen. Vielleicht wurde eben jene Tapfferkeit / welche so offt hat deine Feinde überwunden / dir selbsten entsetzlich vorkommen . . .

Alm. Es ist genug / ich verstehe dich.

Anjetzo erkenne ich/
Daß du ein Treuloser bist/

Der allein würdig ist/
Daß man ihn hasse.
Wannst nicht wilst gnädig mich/
So hoff kein Gnad von mir;
Vnd vngezörnet dir
Die König lasse.

Eylffter Eintritt.

Alamiro allein.

DAß ich solte förchten! vnd was? Ist dann etwas ein grösseres Ubel als das meinige zu finden? Vnd wann dieses nicht ist / was solte ich dann förchten?

König/ du kanst mich zwar hassen/
Doch dardurch mich nicht mehr quellen;
Wann ich müst mein Gliebte lassen/
Wärs die gröste Peyn der Seelen.

Zwölffter Eintritt.

Celinda / Alamiro.

Cel. AEh was sihe ich / O Herr / der erzürnete König böbet / vnd trohet / vnd der Alamiro ist ohne Forchte? Wann du länger verweilest durch die Fluchte seinem Zorn zu entgehen/ so werdest du alsobalden den Todt müssen außstehen.

Ala. Dieser wird mit meiner grösten Vergnügung geschehen/ wann ich nahend bey dir werde sterben. Vnd wann du nach meinem Todt die eheliche Treue vnd beständige Liebe zu mir werdest erhalten / so werde ich beglückter als mein Wüttrich selbsten sterben.

Cel. Ach lebe / vnd fliehe.

Ala. Ich verwillige in die Fluchte / sofern du dich auch mit mir wilst hinweg begeben.

Cel. (Mich Mühseelige / was höre ich!)

Ala. Versage mir nicht / mein schöner Abgott / dieses Kennzeichen deiner Treue; vor uns ist dieser Himmel entsetzlich .... Was bedeutet dieser schwermüthige auß deinem Munde hervor gebrochene Seufftzer? Warumben diese Schamröthe? ....

Cel. Du bist betrogen worden.

Ja/ ja/ man hat dich betrogen/
Und diß Hertze gantz verlogen
Hat vor dich kein Treu erkennt.
Gschworen hats/ es wolt allein
Brennen stäts nach deinem Schein/
Doch nachmahlen
Zu andren Strahlen
Hat es sich treuloß gewendt.

Dreyzehender Eintritt.

Alamiro / hernach der Osmino mit der Wachte.

Ala. WO bin ich? schlaffe ich/oder bin ich munter? ach verbleibe allhier / O Unmitleydige / erzehle mir wenigstens/ wie und wann erloschen seye ...

Osm. Fürst / der König begehret dein Schwerd.

Ala. Mein Schwerd! wird dann also mein Ruhm von ihme in die Vergessenheit gestellet?

Osm. Herr ....

Ala. Ubernehme es Osmino/ dann wann es länger an meiner Seithen verbleiben / und ein grausamber König meine Treue mit neuer Unbilde versuchen solte / so dörffte es vielleicht jenem/der es begehret/entsetzlich werden. Wir wollen gehen / führe mich nur an jenes Orth / in wel-

chem seine Grausambkeit an mir solte vollzogen werden: Ich folge dir bereitwillig nach.

Vierzehender Eintritt.

Orcane vnd die vorige.

Orc. HOla / bleibet zuruck. Ich überbringe dir / Alamiro/die Königliche Gnade/vnd in dem verhassten Orcane sihest du auffs neue deinen Erlöser.

Ala. Kommest du dann/ O Niederträchtiger / mich noch einmahl zu belästigen? Wann ich allhier frey vnd bewaffnet wäre/ ein eintziger Streich . . . .

Orc. Vndanckbarer Fürst/ was solte ich dann thun/ damit du mein Hertze sehest/vnd den Orcane vor auffrichtiger haltest? Höre mich: deine Liebe machet dein Verbrechen; stehe ab von der Liebe der Celinda/vnd ich verspriche dir dir vorige Königliche Genade: Vnd damit aller Argwohn der alten Liebes-Flammen gäntzlich erlösche / so schencke einer anderen Schönheit dein Hertze. Es brennet vor dich ein von meinem Geschlechte edles Mägdlein / welches vielleicht deinem Gesichte könte schön vorkommen. Dieses ist allhier vnter einem anderen Nahmen erzogen / vnd an dem Tage / an welchem du obsiegend bist zu vns gekehret / in dich verliebet worden. Ach wann du sehen kuntest / von was vor hefftigen Liebes-Flammen sie wegen deiner gequellet werde / vielleicht . . . .

Ala. Was vielleicht? Solte ich ein Gesponß eines mit deinem Geblüte verbundenen Mägdleins werden? Sie ewiglich zu verhassen ist es genug / daß sie von deinem Geschlechte herstamme.

Orc. O GOtt / wisse . . . .

Ala. Ich verlange von dir nichtes zu wissen. Wir wollen geben / Osmino / ich kan das Angesichte deß Orcane nicht

län-

länger außstehen / vnd ich weiß / daß ich den Todt mit minderer Beschwernuß werde ausehen.

Orc. Gehe / Grausamber / gehe / dieses wird nach deinem Willen geschehen.

Ala. Voller Freud geht mein Gemüthe
Zu dem Todt/wann es nachmahlen
Dich in Todt noch kan verhassen.

Orc. Gehe nur / dann ich verbiete
Dir nicht mehr dieses Wohlgfallen/
Haß vor Haß will ich dir lassen.

Folget ein Tantz

Von der Königlichen Wachte.

Dritte Abhandlung.

Erster Eintritt.

Königlicher Saal.

Rusteno / Osmino.

Rus. JN dem Forcht- vnd Hoffnungs-Meere
Meine Seel die Krafft verlieret.
Bald vergnüget
Bald vnvergnüget
Nach dem Gstatt vmbsonst sie gehet/
Bald sie stehet
In der Ruh/ vnd bald verwirret.

Osm. Stehe ab / mein geliebter Rusteno / stehe ab von deinem Zweiffel / du hast dich wegen deß Orcane vom hoffärtigen Alamiro nichtes widriges zu besorgen. Dieser ist der letzte Tage seines Lebens.

Rus. Ich beförchte jederzeit die Tugend deß Orcane.

Osm. Er ist wegen jener Gutthaten/ welche er vnnutzlich dem Vndanckbaren hat erwiesen/ schon gäntzlich bereuet/ vnd wider ihne erzürnet . . .

Rus. Dieser Zorn kan gestillet werden. Ich verlasse mich nicht viel auff eine erste Bewegung seines Grimmens: das Hertze deß Orcane ist allzu süß.

Osm. Vnd das Hertze deß Almansorre ist allzu grausamb/ es ist voller Vngedult die bevorstehende Rache zu vollziehen. Alles ist schon bereitet zu dem Todt deß Alamiro . . . .

Ruf. Er ist noch nicht gestorben / vnd ich beförchte jederzeit die Tugend deß Orcane.

Ich wolt / ich wuste
Kein Forcht zu tragen/
Aber mein Hertze
Mit gwisen Schmertze
Ein Forcht ansichtet.
Dieser zum Schimpffe
Förchtet mein Bruste
Noch gwise Plagen/
Doch kans nicht sagen/
Wie sie seyn grichtet.

Anderter Eintritt.

Osmino allein.

ES seye so groß / als es immer wolle / das Hertze deß Orcane / so wird es sich doch vergebens bemühen seinen vndanckbarē Feinde auff ein neues der Schärffe deren Gesätze zu entziehen; indeme ihne anjetzo ein eyffersüchtiger König vnd erzürneter Neben-Buhler entseelter verlanget.

Zwischen zweyfacher Glute
Das Hertze eines Königs
Vnd eines Buhlers brinnt.
Wer weiß/ ob seinen Muthe
Die Eyffersucht der Liebe
Oder die Sorg deß Reiches
Zum Zorn mehr entzündt.

Dritter Eintritt.

Almansorre / Celinda.

Alm. JA / Princessin / ich liebe dich / vnd weilen du die verliebte Red-Kunst deren Anblicken vnd Seufftzern zu verstehen dich hast geweigeret / also ist endlichen mein Mund selbsten der Dolmetscher meiner innerlichen Begierden worden. Ich liebe dich / vnd an jenem Tage / an welchem ich dir meine Liebe entdecke / bin ich gesinnet / dich auff meinen Throne zu erheben.

Cel. Herr / ich bin nicht würdig weder dein Hertze weder deinen Throne zu besitzen / vnd dieses so grosse vnverhoffte Gelücke machet mich nicht vergnüget / sondern nur gäntzlich verwirret / meine Seele . . . .

Alm. Auß deinen Augen erkenne ich die Gedancken deiner Seele : Ich sihe in ihnen eine zarte Vermischung eines edlen Hertzenleyds : vnd was vor Entsetzlichkeit in dir erwecken könne ein Throne / welcher anheute mit dem Blute deß Alamiro solte gefärbet werden. Aber besorge dich nicht ; er wird nicht getödtet werden : Ich will / daß du selbsten die Porten seiner traurigen Gefängnuß eröffnen / vnd ihne von dem Todt befreyen soltest.

Cel. O GOtt!

Alm. Warumben seufftzest du?

Cel. Vnd fragest annoch vmb die Vrsache? Sihest du dann nicht / daß / wann du mit mir den Throne vnd das Ehe-Bethe vertheilen soltest / du dem allgemeinen Schimpffe wurdest vnterworffen seyn? Mit was vor einem Auge wurde mich / die ich eine Vntergebene gebohren bin / das Königreiche als seine Königin ansehen / indeme dir viel hundert edlere vnd vornehmere Bräute das benachbarte Asien vnd Affricen anerbietet? Was wurden die vntergebene Völcker sagen / sofern du deine Königliche Neigungen so sehr soltest erniedrigen? Ach erlaube / daß

daß sich mein Hertze einer Liebe widersetze / welche die Grösse deiner Glori verletzet.

Alm. Uberlasse nur mir die Sorge meiniger Ehre. Wann es dir duncket / daß ich mich von meinem Throne allzu sehr erniedrige / und lieber meiner selbsten als deiner in meiner Bruste gäntzlich herrschenden Schönheit vergessen wolle / so hättest du mich dessen nicht erinneren sollen. Grausambe / ich erkenne letztlichen / wer eine so großmüthige Sorgfalt meiniger Ehre in dir erwecke / eine andere Liebe brennet in deiner Seele / und die Liebes-Gesätze hast du von mir nicht erlernet.

Cel. König / weilen meine Verstellung mir keinen Nutzen mehr schaffet / und weilen die vnumbgängliche Verhängnuß der Liebe dir selbsten sattsamb bekandt ist / also bekenne ich dir / daß mein Hertze von einem anderen Gegenwurff entzündet seye. Wann ich also in gleicher Liebes-Brunst vor einem deiner Untergebenen lebe / und du dannoch nach meiner Vermählung trachtest / so kanst du ja / O König . . . .

Alm. Ja / ich kan machen / daß jener so vermessene Unterthan / welcher der Celinda ihr Hertze mir zu benehmen suchet / alsobalden sterbe: Hola Wachter.

Vierdter Eintritt.

Orcane / und die vorige.

Orc. Herr . . . .

Alm. An deinem Willen hanget anheute der Lebens-Faden deß treulosen Alamiro. Sage / verlangest du / daß er lebe / oder sterbe?

Cel. Sein Geschicke stehet in deinem Gewalte; befelche mit ihme / gleichwie es dir sein Verbrechẽ / oder deine Schärffe vorschreibet: Ich habe mit meinigem Hertzen nichts mehr zu befelchen.

Mein Hertz ist selbsten nicht mein mehr/
Ein schöns Aug hat mirs entzogen.
Es ist auch gericht mein Willen
Nur zu zihlen
Nach dem Gsicht/ dem es ist gwogen.

Alm. Ach dieses ist zuviel: die Mildigkeit solle meinen Zorn nicht mehr bezaumen; man führe anhero den Alamiro/ vnd allhier solle er entseelet werden.

Orc. Er solle getödtet werden?

Alm. Ja/ ja/ wegen seiner verschimpffet diese Vndanckbare meinen Throne. Ich will ihrigen Hochmuth bestraffen/ vnd ich will/ daß ihr allzu bewehrter Buhler vor ihrigen Augen sein allzu vermessenes Leben lasse.

Orc. Mein König/ die Götter beruffe ich zu Zeuge/ daß ich auß Antrib meines Zorns den Todt dieses Treulosen zu beförderen anhero gekom̃en seye. Aber eben diese Götter wollen es verhüten/ daß der Alamiro eine frembde Schulde mit seinem Todt nicht bezahle. Wann nur jener deß Todtes vnd deines Grimmens schuldig ist/ welcher der Celinda ihr Hertze dir entziehet/ so muß nur der Orcane/ der Orcane allein getödtet werden.

Alm. Der Orcane ....

Cel. Ach gebe ihme keinen Glauben. Er machet sich schuldig eines frembden Fehlers/ damit er dir einen so berühmten Helden beym Leben erhalten möge.

Alm. Seine Entschuldigung ist deinem Hertzen allzu angelegen. Vndanckbare/ ich vermercke es allzu sehr/ daß du ihne liebest; vnd je mehr du ihne entschuldigest/ desto mehrer machest du bey mir meinen Neben-Buhler beschuldiget. Vnd du treuvergessener Orcane/ du Vndanckbarer/ der du von mir mit so vnzeglichen Genaden bist überhäuffet worden/ du werdest anheut dein Leben an statt deß Alamiro müssen auffgeben.

Orc. Vergnüget werde ich sterben; ich bin allzu vnbeglücket/ daß ich mich solte ob deß Todtes entsetzen/ vnd wann dieser

ser ein Ende meinen mäheseeligen Beschwernussen wird setzen / so werde ich den Todt selbsten als eine Geschancknuß von dir erkennen. Bestraffe mich / ich bin nur allzu schuldmässig: Wann es dir bewust wäre / was vor eine Liebe / was vor ein Geschicke . . . . Ach dir ist es vnbewust.

An mir ersichst du einen
Mit schwerer Schuld vnd Peinen /
Der nach den Todt nur tracht.
Nur allzu viel mein Bruste
Vngrecht zu lieben wuste /
Ich will / daß meiner Liebe
Die Straff jetzt werd vollbracht.

Alm. Dein Willen wird sein Genügen erreichen: In ihrem gewöhnlichen Gemache sollen sie verwahret werden. Zur Wacht.

Cel. Ach / König / alles über mich . . . .

Alm. Schweige / Vnmitleydige.

Ich weiß schon wie mein Muthe
Sein Zorn recht beweise /
Wann / vnd auff was vor Weise
Gericht solt seyn die Peyn.
Ich will sein schuldigs Blute /
Vnd will auch deine Thränen /
So werd ich an euch beeden
Genug gerächet seyn.

Fünffter Eintritt.

Ein Cabinet von Porcellanen in der zur Gefängnuß deß Alamiro bestellten Wohnung.

Gemir / Alamiro.

Gem. HErr/ich habe alles zu deiner Flucht veranstaltet/ vnd bey annahender disteren Nachte werde ich mit jenem Wachter / welcher dir die Gefängnuß wird eröffnen / wiederumben anhero kommen. In der Finsternuß werden wir nachmahlen gantz still . . . .

Ala. Gemir / fliehe / wer sich schuldmässig erkennet / vnd ob deß Todtes entsetzet. Ich / der ich nicht weiß zu förchten / weiß auch nicht zu fliehen.

Gem. Förchte wenigstens den Schimpff deines Todtes.

Ala. Wer als ein Held das Leben lasset / kan niemahlen mit Schimpffe sterben. Mein Gemir/ in denen Ubelthaten vnd nicht in der Straffe bestehet die Beschimpffung dieser Trauer-vollen Nothwendigkeit / vnd es seye wie es auch immer wolle schandträchtig das Geschicke / welches der Haß meiner Feinde mir zubereitet/ so werde ich doch meine Straffe glorreich machen.

Gem. Ach lasse doch nicht . . . .

Ala. Ach du mein allzu getreuer Freunde wollest dich nicht in die Gefahre meines mir bevorstehenden Verderbens mit mir setzen. Gehe;

Gem. Vnd solte ich dich allhier in einer so grossen Gefahre gantz alleine verlassen?

Ala. Ja / ich bitte dich;

Gem. Vnd du wilst nicht? . . . .

Ala. Nein / gehe hinweg.

Gem. Gwiß ist es/ daß in Scheiden/
Da ich hinscheid von dir/
Den Todt ich möchte leyden/
Vnd doch nicht sterbe.
Mehr als das aigne Leben
Wurd er mir Freuden geben/
Den Todt vom Himmel ich
Doch nicht erwerbe.

Sechster Eintritt.

Alamiro allein.

DJe Götter wollen sich deiner Tugend / mein geliebter Gemir/erkandtlich erzeigen/indem es mir deine Treue mit nichten als mit einer gutwilltgen Begierde zu belohnen wird gegönnet. Das Ende meines Lebens ist schon nahend . . . . Aber der König begibet sich anhero.

Siebender Eintritt.

Almansorre / Alamiro.

Ala. ZU was Ende kommest du/ O Herr? du verlangest meinen Todt? vnd dañoch würdigest du dich meine Gefängnuß mit deiner Anwesenheit zu beehren?

Alm. Ich überbringe dir meine Gnade. Du bist nicht mehr mein schuldmässiger Neben-Buhler / dann du bist nicht mehr der bewehrte Buhler der Celinda: der Orcane ware der jenige / welcher mir ihr Hertze entnommen hat / vnd ihn will ich wegen seiner tollsüchtigen Liebes-Flammen bestraffen. Du lebe vnterdessen / vnd kehre zuruck meinen Throne wie vormahlen auff das getreueste zu vnterstützen; Also befelche ich es.

Ala. König / die allzu geringe Neigung / welche ich zu meinem mühseeligen Leben trage / bezwinget mich fast deine anerbottne Gnade zu verschmähen. Aber dannoch / wann dir mein Leben also angenehm ist / werde ich leben . . . .

Alm. Ja lebe / und bereite deinen Grimme alsobalden deinigen Feinde entseelter zu sehen. Der Treulose ist eines Geblütes / welches du zu hassen verpflichtet bist / und welches ich bißhero wider das deinige allezeit geschützet habe; Weilen er mich aber anjetzo hat beleydiget / überlasse ich es gäntzlich deiniger Rache / dann ich bin der Grausambste unter allen seinen Feinden.

Ala. König / wann du die allgemeine Rache verlangest / so bin ich sattsamb behertzet / solche durch die Weege / welche mir meine Tapfferkeit vorweiset / zu vollziehen. Wie es einem Cavallier geziemet / will ich ihne tödten / sofern er nach deinem Reichs-Gebrauch in einem geschlossenen Kampff-Platz bewaffnet mit mir zu fechten sich nicht verweigern solte.

Alm. Einen weit grausamberen Todt habe ich vor ihne beorderet. Deine ruhmwürdige Hande wurde sein schuldmässiges Lebens-Ende allzu glorreich machen; Ein schmähliches Schwerde muß seinen Lebens-Faden entzweyen.

Unglücklich soll der werden /
Der mich mühseelig macht.
Mehr als die Todts-Beschwerden /
Solle in seiner Seelen
Ihm jene Hande quellen /
Von der er wird umbbracht.

Achter

Achter Eintritt.

Alamiro allein.

SO wird mir dann auff eine solche Weise das meinem Zorn gewidmete Opffer entrissen? Und ich erdulte es / daß der Orcane durch eine andere Hande solle getödtet werden? Auff eine solche Weise wird er so gar in seinem Todte mit denen Thränen der schönen ungetreuen Celinda beglücket/und weit beglückter als alle andere Buhler gemacht werden. Ach nein/ man versuche alles / damit der beglückte Neben-Buhler ehender die Ehre und die Vergnügung ihriger Gegen-Liebe/ nachmahlen erst das Leben verliere. Ja/ ja/ man unterlasse nicht die geringste Mühe / und damit er nicht das Neydes-würdige Gelücke geniesse / und von ihren schönen Augen beweinet werde / so muß man ihne auch so gar / sofern es solte nöthig seyn / von dem Todte erretten.

Ich sturb selbst/ wann ich von jenem
Also schönem
Aug beweinet werden solte.
Aber thät ichs weinen sehen/
Dörfft es gschehen/
Wann von meiner Lieb nachmahlen
Mir das Glücke thät einfallen/
Daß ich sterben nicht mehr wolte.

Neund-

Neundter Eintritt.

Grosser Vorhoff mit doppelten Saulen vor denen Zimern deß Orcane.

Orcane / Rusteno.

Rus. O GOtt! warumben hast du ihme entdecket / daß der Celinda ihre Bruste vor dich allein mit so hefftigen Liebes-Flamen entzündet seye? Mühseelige Asteria/ und was vor ein überlästiges Mitleyden/ was vor eine thorrechte Vermessenheit machet dich dem Grimme eines eyfferſüchtigen Königs unterwerffen? Ich glaubte den Fall deß Alamiro mit nächstem zu sehen / und du selbsten bist vor einer kurtzen Zeite geloffen seinen Untergang zu beförderen: Wie ist dir dann anjetzo aller Antrib deines Hasses vergangen/ und was vor eine Rache/ sofern du vor ihne sterbest/ werdest du durch deinen Todt erlangen?

Orc. Begehre von mir keine Gerechtfertigung meiner vollführten Unternehmung: Es dünckte mir vor einer geringen Zeite / als thäte ich den Alamiro gäntzlich hassen/ und dannoch hatte ich ihn geliebet: Wie ich alsdann das Leben meines schönen Abgotts in der äussereſten Gefahre gesehen habe / ware auch meine äussereste Sorge dieses auff das möglichiste zu beschützen. Er wird leben/ und dieses ist genug/ daß ich alles und jedes / was ich vor ihne vollführet habe / nicht bereuen / und mit gröster Vergnügung zum Todt gehen werde.

Rus. Du sterben? Der Himmel verhüte einen so kläglichen Zufall; Ich eyle deinen verstellten Stande zu entdecken . . . .

Orc. Ach ich bitte / belästige mich nicht mehrer mit dieser Beschwernuß;

Ruſ. Vergebens ſucheſt du mich zuruck zu halten.

Orc. Grauſamber! So verlangeſt du dann / daß ich als ein Fabel deren Völckerſchaffien in dem Leben verbleiben / meine Liebe jederzeit verſchimpffter anſehen / vnd von der Gemeinde mit Fingeren bedeutet werden ſolte? Nein / nein / mir iſt es bewuſt / daß du mich liebeſt / vnd auß Liebe auch muſt du mich ſterben laſſen. Wiſt du ſehen / daß ohne . . . .

Ruſ. Ja / alles will ich verſuchen / damit du nicht ſterbeſt.

Es wär ein Wüterey /
Wann ein ſolche Treue
Vnd ſo ſchöne Gſtalte
So gſchwind gieng zu Grund.
Du haſts von dem Himmel /
Damit jedes Hertze
Die Gſätz deß Liebs-Schertze
Von dir nur erhalte /
Vnd lieben recht kundt.

Zehender Eintritt.

Orcane / Celinda.

Orc. VErbleibe / O Ruſteno / ach wohin führet dich ein grauſambes Mitleyden? Du wilſt / daß ich mit eigenen Händen mich ſelbſten entſeele; Ja du / O Vnmitleydiger / verlangeſt es / vnd ich werde wiſſen . . . . Aber was ſihe ich / O Götter!

Cel. So biſt du dann / O Herr / ſchuldmäſſig / nur weilen ich dich geliebet habe / vnd muſt du dann nur wegen meiniger Liebe ſterben?

Orc. Alſo ſüß iſt / O Fürſtin / der Todt vor mich / daß ich mich auch nicht im geringſten darob entſetze. Wann doch eine letz-

letzte Bitte deiner Zusage dir würdig düncket / so reiche deine eheliche Hande dem dich anbetteten König / vnd frage nicht wegen was vor einem Verbrechen ich sterbe.

Cel. Daß ich dich / O Geliebter / gäntzlich verlassen / vnd der Hochmuth grösser als die Forcht deines Todtes in mir seyn solte ? Mit dir werde ich sterben / sofern ich deine Fessel nicht entzweye. Aber du weinest mein Hertze ?

Orc. Celinda ich weine / nicht weilen das Ende meines Lebens herbey nahet / sondern weilen mit diesem meine schöne Liebes-Brunst an diesem Orthe muß außgeloschen werden ; Ich weine / weilen mir dem schönen Gegenwurff aller meiner Gedancken diese vor meinem Todt zu entdecken nicht wird gegönnet ; vnd ich weine / ach mir .... Ach lasse mich doch sterben.

Cel. Nein / nein / du werdest nicht sterben : durch eine gegen dem König verstellte Liebe werde ich seinen Zorn zu stillen wissen ; vnd nachmahlen werden wir gantz allein vnd verborgen auß seinem Reiche in ein frembdes Lande entfliehen / in welchem kein Tyrann mit seinem Wüten die Freyheit zu lieben anderen wird verbieten.

Zu schmeichlen vnd zu heichelen
Wird seyn die Sorge mein /
Biß er wie vor wird seyn
Dir gantz gewogen.
Versaget er die Gnad /
So werd seyn falisch ich /
Vnd meine zarte Liebe
Wird wahrhafft seyn vor dich /
Vor ihm betrogen.

Eylff-

Eylffter Eintritt.

Orcane allein.

UNbeglückte / nunmehro sihest du die Früchte deiner Listigkeiten vnd deß Vätterlichen Betruges! diese Veränderung der Kleydung bewaffnet zugleich zu meinem Nachtheil den Haß vnd die Liebe. Also werde ich von einem dieser Feinden von eine in die andere Bestürtzung getriben; aber finde dannoch nicht/ ach mir Armen! einen vnter ihnen/ der mich auß Mitleyden entseele.

Ein schlechter Verwurff deß Todtes
Ist mein Hertze worden schon.
Mehr zu leben das Verlangen
Ist ihm gäntzlich zwar vergangen/
Vnd doch es nicht sterben kan.

Zwölffter Eintritt.

Alamiro / Orcane.

Ala. ORcane/

Orc. Was verlangest du von mir/ Grausamber? kommest du vielleicht deine Augen auff meinem Todt zu weyden/ vnd jene gottlose Begierde zu ersättigen?

Ala. Nein/ ich erfülle den Befelche deß Almansorre. Er anerbietet dir durch mich die Königliche Genade/ sofern du auffhörest zu lieben.

Orc. Kunte ich nur also / gleichwie ich es vergebens verlange / von meiniger Liebe abstehen. Aber die Götter haben/ O Grausamber/ eine so starcke Liebe zu überwinden mir nicht dein Hertze gegeben.

Ala. Meines ist nicht so grausamb / gleichwie du vermeinest/ ich habe nicht den geringsten Funcken meiner vorigen Lie-

des-Brunst verlohren. Ich liebe die Celinda auch noch in ihrer Untreue.

Orc. O Götter!

Ala. Aber seithero ich ihre gegen mir verübte Treulosigkeit erkennet habe; bewerbe ich mich nicht mehr umb ihre Vermählung/und mir duncket ihr eydbrecherisches Hertze meiner längeren Treue unwürdig zu seyn. Du folge meiner Großmüthigkeit/ und lebe wenigstens . . . .

Orc. Weist du / in was vor eine Gefahre durch mein längeres Leben du gerathen kuntest? Ich werde leben/ sofern es dir nicht bewust ist / dein Gelücke zu hemmen / deinen Todt zu verlangen / und dich endlichen / so viel ich dich vormahlen geliebet habe/ hinfüro zu verhassen.

Ala. Hasse mich nur; von einem gleichförmigen unumbgänglichen Gesätze werden wir beede zum Hasse bewogen: hasse mich nur/ ich will dir es nicht versagen.

Orc. Ach mir / ich kan diesen Haß nicht tragen! unter deiner disteren Grausamkeit blicket hervor ein gewisser Schein deiner Tugend / welcher mich zur Liebe bezwinget. Ja Grausamber/ ich liebe dich; ja Unmitleydiger/ ich bete dich an; und jene Persohn/die mit dir von ihrer Liebe redet/ die du bißhero deinen Feinde und Neben-Buhler zu seyn geglaubet hast/ eben diese ist ein Mägdlein.

Ala. Himmel / was höre ich!

Orc. Weilen dir anjetzo meine Liebe / und daß ich vor dich sterbe / bewust ist / verlange ich zu sterben. Ja/ ja / es komme dieser mitleydige Todt meiner Beschwernuß ein Ende zu machen.

Ala. (O GOtt / was vor ein unsichtbares Feuer durcheylet nach und nach meine Aderen!) Grimmige Stern/ was ist dann von mir euer Begehren?

Orc. Ach / unmitleydiger seyn diese deine Gedancken? In eben diesem Augenblicke / in welchem ich dir gantz zitterend und erbleichet meine Liebe entdecke; in eben dieser Zeite/ O GOtt! in der ich vor dich zu sterben gehe / und

alle

alle meine Begierde zu deiner Wohlfahrt gerichtet seyn/ wilst du mich auch so gar nicht anhören?

Ala. Gnug ich dich anhöre/
Gnug ich dich verstehe.
Du wilst / daß dein Gsichte
Mir Liebs-Strick zuerichte/
Und diesem zur Ehre
Ich auch darein gehe.

Orc. Wäre es nur wahr . . . .

Letzter Eintritt.

Almansorre/ Celinda/ Rusteno/ Gemir/ Osmino und die vorige.

Alm. SChöne Asteria.

Orc. Ach ich bin entdecket! ungetreuer Rusteno.

Alm. Er verdienet nicht den Nahmen eines Ungetreuen/ weilen er die Treue vor die Wohlfahrt deines Lebens hat gebrochen. Du verzeyhe ihme/ und an diesem beglückten Tage wollen wir der von der Liebe entstandenen Fähler nicht mehr gedencken. Ich stelle gäntzlich in die Vergessenheit den Betrug der Asteria / die Widerspenstigkeit der Celinda / und die Vermessenheit deß Alamiro.

Rus.] Gem.] Beede. Großmüthige Mildigkeit!

Alm. Und weilen ich verlange / daß der veralte Haß in euch gäntzlich erlöschen solte/ also bitte ich den Alamiro / daß er sich mit seiner so schönen und süssen Feindin ehelich verbinden wolle.

Ala. Deine Bitte ist mir ein Gebott; der alte Haß ist auß meiner Bruste schon gäntzlich verschwunden / und einem solchen Feinde gib ich mich gar gern überwunden. Allhier ist die Hande zum ehelichen Pfande.

Orc. O vor mich Glückträchtigen Vätterlichen Betruge!

Osm. O glückseeliger Tage / an welchem das vormahlen so sehr tobende Vngewitter sich vollendet.

Alm. Zu der Celinda. Du wollest nicht / O Schöne / deine gewöhnliche Schärffe mir länger erzeigen / vnd machen / daß ich in denen allgemeinē Freuden anderer ihren glücklichen Stande solte beneyden.

Cel. Weilen ich einem Buhler die Treue gebrochen habe / vnd von einem anderen bin betrogen worden / also bin ich allzu beglücket / wann mein König meine Liebe verlanget / vnd die vormahlige Verschimpffung in die Vergessenheit stellet: Zum Pfande der neuen vnd beständigen Liebe anerbiete ich dir meine Hande.

Alm. Vnd ich mit der Hand das Hertze.

Cel. Alm. } Beede. Wann die Lieb gleich Trauren macht /
Ist sie doch stäts grausamb nicht.

Orc. Ala. } Beede. Sie macht Seufftzen Tag vnd Nacht
Jetzund diß jetzt jenes Hertz;
Doch vertreibet sie den Schmertz
Wann ein treues Hertz sie sicht.

Alle. Wann die Lieb gleich Trauren macht /
Ist sie doch stäts grausamb nicht.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Zur

Zur Beurlaubung.

Die Spanische Monarchie mit einer entzweyten Ketten an denen Füssen von Spanischen Edelleuthen begleitet.

WEr benimmet mir von denen Füssen diesen grausamen Uberrest meiniger Ketten? was vor eine gütige Hande befreyet mich meiner Peyn und Schande? So lang als frembde Völcker auff meinem Throne barbarische Gesätze außtheilen/bin ich nicht mehr Spanien zu nennen; oder weilen ich anderen bin dienstbar worden/ weiß ich mich vor mich selbsten nicht zu erkennen. Aber ich weiß nicht/wie sich der Himmel vor meinem Gesichte eröffne/und ich in einem Augenblick die verborgeneste Geheimbnussen deß Geschickes gantz klar entdecke. Alldorten sihe ich einen Fernando/der mich deß Affricanischen Johes befreyet/ und sihe auch einen heldenmüthigen Carl/ welcher mich in frischer Jugend auß einer weit schwereren Dienstbarkeit mit gleichem Gelücke errettet. Diesem werden die Oesterreichische Schwerdter die Palm-Zweig einernden/ und sein Durchleuchtigister Bruder wird Ihme die Crone bevestigen. Von der Zugeneigenheit

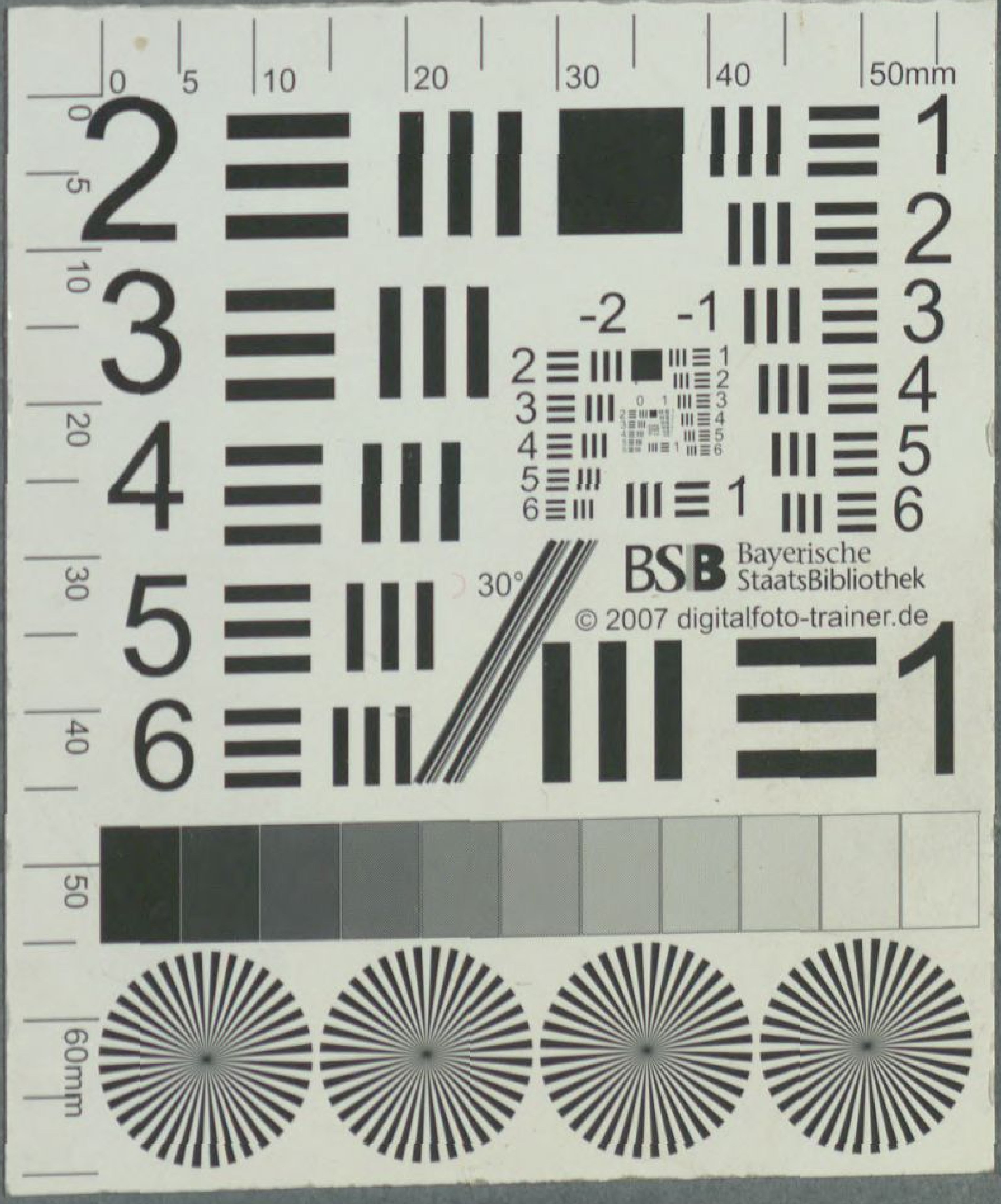
deß

deß Glorreichen Josephs wird mein grosser Carl die Sicherheit seines Thrones / vnd ich meine Freyheit zu erkennen haben ; derentwegen werde ich zu meiner Erquickung zur Zeite deß grossen Josephs die guldene Zeit geniessen.

O du Helden-Zeit nun trachte
Vor mich gschwinder anzulangen.
Damit man in einem Bund
Eine nie gesehne Machte
Mit der Tugend sehen kundt/
Ist vmb Joseph der Welt ihr Verlangen.

Folget ein Tantz
Von Spanischen Edelleuthen.

E N D E.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ariosti, Attilio

Die Liebe Unter denen Feinden An dem Glorwürdigsten Geburts-Tag Ihre Röm. Kayserl. und Königl. Majestät Josephi Deß Ersten, Auff allergnädigsten Befelch Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Majestät Amaliae Wilhelminae Wälsch gesungen vorgestellet Im Jahr 1708

Wienn [1708]

Slg.Her 2656
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056510-0